

## Erläuterungstext zur Umbenennung der Schorrrhöhe

### Von der Schorrrhöhe zur Schwaßmannhöhe

Nach langer Auseinandersetzung um die Person des langjährigen, um die Astronomie in Hamburg, Deutschland und der Welt verdienten früheren Direktors der Hamburger Sternwarte, Prof. Dr. Richard Schorr (1867-1951), kam es Ende 2023 zum Beschluss über die Umbenennung der Schorrrhöhe. Der seit 1955 nach ihm benannte Weg<sup>1</sup> befindet sich direkt am Geesthang, neben der Sternwarte. Schorr war von 1902 bis 1941 Direktor der Sternwarte, zunächst am Millerntor, dann ab 1912 in Bergedorf.<sup>2</sup> Er war nie Mitglied oder Sympathisant der NSDAP<sup>3</sup> und verhinderte das ein Vertreter der „Deutschen Physik“ sein Nachfolger wurde.<sup>4</sup> Dennoch aber bot er dem Reichsministerium des Inneren die Unterstützung der Astronomen „im Kampf gegen den astrologischen Unfug“ an, schickte Mitarbeiter der Sternwarte zu den Vorträgen der Astrologen nach Hamburg und sandte ihre Berichte dann an die Gestapo.<sup>5</sup> In der Folge kam es zu mehreren Verhaftungen und zumindest zu kurzzeitigen Internierungen von Anhängern der Astrologie. Aus diesem Grund wurde die Umbenennung der Schorrrhöhe empfohlen. In der Folge wurde eine Arbeitsgruppe der Fraktionen der Bezirksversammlung eingerichtet, die sich seit 2022 bis zum Jahresende 2023 mehrfach traf und u.a. auch wiederholt zur Schorrrhöhe diskutierte. Nach verschiedenen Vorschlägen zur Umbenennung, setzte sich in der letzten Sitzung schließlich der Vorschlag durch, den Weg an der Sternwarte nach dem Bergedorfer Astronomen Prof. Dr. Arnold Schwaßmann zu benennen.

Am 25. März 1870 in Hamburg als Kaufmannssohn geboren, studierte er nach dem Abitur ab 1888 Mathematik, Physik und Astronomie an den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen und promovierte 1893 in Göttingen.<sup>6</sup> Bis 1895 war er Assistent am Astrophysikalischen Observatorium in Potsdam und an der Sternwarte in Göttingen. Professor Max Wolf, der Pionier der galaktischen Astrofotografie, holte ihn 1897 an die spätere Badische Landessternwarte Heidelberg-Königstuhl (Großherzogliche Bergsternwarte), deren Direktor der Astrophysiker war. Hier begann Schwaßmann seine praktische Arbeit auf dem Gebiet der Astrofotografie und Astrophysik. 1902 erreichte ihn die Einladung des Direktors der Hamburger Sternwarte am Millerntor, Prof. Dr. Richard Schorr, als Observator zu ihm kommen. Vom Millerntor aus arbeitete er ab 1906 am Neuaufbau auf dem 6 Hektar großen Areal auf dem Gojenberg in Bergedorf und führte bis 1912 den Umzug mit Schorr gemeinsam durch. Als Hauptobservator und Vertreter der neuen Linie der jungen Astrophysik entdeckte Schwaßmann am 1911 gestifteten Lippert-Astrographen in Bergedorf 22 Asteroiden und vier Kometen. Zu seiner weltweiten astronomischen Reputation trug auch die gewaltige Durchmusterung der Spektren von vielen Tausenden von Sternen bei, die „Bergedorfer Spektraldurchmusterung“, die er in 5 Bänden zwischen 1935 und 1953 veröffentlichte.<sup>7</sup> Daneben war er an der gerade erst gegründeten Hamburger Universität als Professor für Astrophysik tätig und

---

<sup>1</sup> Amtl. Anzeiger Nr.: 59 vom 16.03.1955.

<sup>2</sup> Schwaßmann, Arnold: Richard Schorr +. Astronomische Nachrichten 1952, Bd. 280, S. 145-147. Hier S. 145.

<sup>3</sup> Schramm, Jochen: Sterne über Hamburg. Die Geschichte der Astronomie in Hamburg. Hamburg [(1) 1996], (2) 2010. S. 252.

<sup>4</sup> Ebd., S. 265ff.

<sup>5</sup> Ebd. S. 253f.

<sup>6</sup> Diese Informationen und auch die folgenden stammen aus dem „Nachruf für Prof. Dr. Arnold Schwaßmann bei der Trauerfeier am 24. Januar 1964“, den Prof. Dr. Hans Haffner, der damals stellvertretende Direktor der Hamburger Sternwarte bei der Trauerfeier vortrug. Er befindet sich im Archiv des Verfassers. Sie entstammen außerdem dem Nachruf auf Arnold Schwaßmann von Prof. Dr. Arthur Arno Wachmann, der ab 1927 gemeinsam mit Schwaßmann arbeitete: Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft, 1964, Vol. 17, S.42-46.

<sup>7</sup> Schwaßmann, Arnold: Bergedorfer Spektral-Durchmusterung der 115 nördlichen Kapteynschen Eichfelder - Bd.1: Eichfeld 1 bis 19, Deklination +90 deg., +75 deg., +60 deg. Bergedorf: Hamburger Sternwarte, 1935. Des Weiteren: Bände 2-5, 1938-1953.

## Erläuterungstext zur Umbenennung der Schorrhöhe

veröffentlichte regelmäßig seine Forschungsergebnisse in Büchern und Aufsätzen zwischen 1893 und 1953. Er war Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender der Hamburger Mathematischen Gesellschaft. Verheiratet war Schwaßmann mit Marie Furtwängler aus der Familie des Dirigenten Wilhelm Furtwängler, sie verstarb 1963 in Bergedorf. Nach seiner Pensionierung 1934 arbeitete er weiterhin täglich 30 Jahre lang als „Freiwilliger Mitarbeiter“ an der Sternwarte und observierte am Lippert-Astrographen mit seinen drei fotografischen Fernrohren und zwei Pointier Fernrohren die Sterne, Monde und Kometen am Himmel über Bergedorf. Als er 1964 mit fast 94 Jahren in Bergedorf starb, war er der älteste praktizierende Astronom Deutschlands und vermutlich der Welt.

Der stellvertretende Direktor der Hamburger Sternwarte in Bergedorf, Prof. Dr. Hans Haffner, schrieb 1964 in seinem Nachruf: „Die Geschichte unserer Sternwarte in diesem Jahrhundert ist weitgehend auch seine Geschichte“.

Epilog: Schon mehrfach war er durch seine außergewöhnliche Helligkeit aufgefallen, doch im Mai 2006 näherte sich der Komet Schwaßmann-Wachmann 3 der Erde soweit, dass er bereits mit dem bloßen Auge, besser mit einem Fernglas gesehen werden konnte, zumindest Teile von ihm, denn er war in etwa 40 Teilstücke zerbrochen, sodass er nun zu einem Kometenschwarm geworden war.<sup>8</sup> Immer wieder zu sehen sind auch Arnold Schwaßmanns andere Kometen, über die noch regelmäßig in astronomischen Foren berichtet wird.

---

<sup>8</sup> <https://www.astronews.com/news/artikel/2006/04/0604-020b.shtml> und <https://www.astronews.com/news/artikel/2006/04/0604-020.shtml>